

Abschlussbericht

zu den in den wettbewerblichen Verfahren
der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Vorhaben

Titel des Vorhabens: The Short Life of Soviet Yiddish Literature (YiddLit)

Projektnummer/Aktenzeichen: K234/2019

Executive Summary

Das Kooperationsprojekt „The Short Life of Soviet Yiddish Literature (YiddLit)“ erforschte die jiddische Literatur in der Sowjetunion von 1917 bis in die 1970er Jahre interdisziplinär. Im Fokus standen Autoren, die sich persönlich wie künstlerisch im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne, jüdischer Zugehörigkeit und dem Ideal des „neuen“ sowjetischen Menschen bewegten. Fünf Teilprojekte wurden an den Partnerinstitutionen – dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI) in Leipzig, dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in Berlin und der Professur für Slavisch-Jüdische Studien an der Universität Regensburg (UR) – realisiert.

Der Projektbeginn 2020 fiel mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie zusammen. Sowohl pandemiebedingte Einschränkungen als auch die durch den russischen Angriff auf die Ukraine 2022 veränderten Rahmenbedingungen stellten erhebliche Herausforderungen dar. Die Projektgruppe bewältigte diese, indem sie Pläne anpasste, digitale Infrastrukturen einführte und Mittel gezielt umwidmete.

Alle im Antrag formulierten Meilensteine (M1–M9) wurden erreicht, teils mit notwendigen Anpassungen. Besonderes öffentliches Interesse fanden die internationale Konferenz „What Is on Trial Here Is the Yiddish Language: The Making and Unmaking of Soviet Yiddish Literature“ sowie die Edition von Dovid Bergelsons „Die Welt möge Zeuge sein. Erzählungen“ (2023), herausgegeben von Prof. Dr. Sabine Koller und Dr. Alexandra Polyan und mehrfach in Lesungen präsentiert. Mehrere Workshops mit führenden Expert:innen sowie interne Arbeitstreffen mit dem wissenschaftlichen Beirat förderten Austausch und Vernetzung.

Die Projektmitglieder veröffentlichten insgesamt 17 Publikationen zu ihren Forschungsergebnissen, von denen mehr als die Hälfte peer-reviewed, im Open Access und in einschlägigen Journals und Reihen der Yiddish und Jewish Studies erschienen. Fachvorträge machten das Projekt auch in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft sichtbar; Transferveranstaltungen brachten historische Kontexte und literarische Werke einer breiteren Öffentlichkeit näher.

1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

Die meisten Meilensteine wurden fristgerecht erreicht. Da viele davon Workshops und interne Treffen umfassten und der Ausschreibungsprozess (M1) sowie der Projektbeginn im Frühjahr 2020 mit dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie zusammenfielen, waren zeitliche Anpassungen notwendig. Die um einige Monate verzögerte Einstellung der Projektmitarbeitenden (M2) führte nur zu geringfügigen Verschiebungen, die durch eine kostenneutrale Verlängerung aufgefangen wurden.

Der Kick-off-Workshop (M3) fand im August 2020 wie geplant statt. Im Februar 2021 folgte der erste Workshop mit dem wissenschaftlichen Beirat (Prof. Dr. Gennady Estraiikh, Prof. Dr. Harriet Murav, Prof. Dr. Karl Schlögel). Der Workshop „New Approaches to Soviet Yiddish Literature“ (M4) im Juni 2021 bot Gelegenheit, die Teilprojekte vorzustellen und Kommentare von ausgewiesenen Expert:innen (etwa Prof. Dr. Anna Shternshis, Prof. Dr. Ber Kotlerman) einzuholen.

Ein weiteres internes Treffen (M5) fand pandemiebedingt verspätet im März 2022 digital statt. Vom 27.–29. Juni 2022 wurde die internationale Konferenz „What Is on Trial Here Is the

Yiddish Language.' The Making and Unmaking of Soviet Yiddish Literature" (M8) im Literaturhaus Leipzig abgehalten, zugleich Jahrestagung des Dubnow-Instituts. Alle Projektmitglieder stellten aktuelle Forschungsergebnisse vor; eine jiddisch-deutsche Lesung „Zug des Lebens“ ergänzte das Programm und wurde im Jahresverlauf mehrfach wiederholt. Anstelle eines weiteren Projektworkshops (M7) beteiligten sich Mitglieder der Projektgruppe an mehreren Veranstaltungen des Gedenkjahrs 2022 an die Ermordung sowjetisch-jiddischer Schriftsteller, darunter das Symposium zum 70. Jahrestag der „Nacht der ermordeten Dichter“ im Jüdischen Museum Berlin. Ein Panel der Sommeruniversität für jiddische Sprache und Literatur (Maison de la culture Yiddish) war vollständig dem Projekt gewidmet. Weitere Publikationen und Konferenzbeiträge – etwa das Panel „Zwischen modernem Universalismus und Tradition“ auf dem Deutschen Slavistiktage 2022 – erhöhten die Sichtbarkeit des Projekts. Der Workshop „Yiddish and Translation: Linguistic, Cultural and Political Aspects“ (M6) wurde aufgrund der hohen Veranstaltungsdichte auf 2023 verschoben und in Regensburg durchgeführt. Teil des Abendprogramms war die Premiere der Edition von Dovid Bergelsons „Die Welt möge Zeuge sein. Erzählungen“, herausgegeben von Sabine Koller und Alexandra Polyan. Die erste Präsentation des Bandes fand am 13. Februar 2024 im Literaturhaus Leipzig statt (M9) und wurde wegen großen Interesses ebenfalls mehrfach wiederholt. Parallel arbeiteten die Projektmitglieder intensiv an ihren Teilprojekten, präsentierten Ergebnisse und publizierten umfangreich.

Pandemiebedingt wurden geplante Reisemittel nur eingeschränkt genutzt. Stattdessen wurden externe Forschungsassistenzen sowie Scanbestellungen finanziert. Nicht benötigte Mittel des ZfL gingen an das Dubnow-Institut, um die Postdoktorandenstelle zu verlängern und eine studentische Hilfskraft für ein Register der Zeitschrift „Eynikayt“ einzusetzen. Auch die meisten geplanten Gastaufenthalte entfielen. Für digital durchgeführte Veranstaltungen wurden Mittel in Personalbudgets umgewidmet, wodurch pandemiebedingte Einschränkungen in einer kostenneutralen Verlängerung ausgeglichen werden konnten. Die im Finanzplan vorgesehene internationale Konferenz konnte 2022 in Präsenz stattfinden.

2. Aktivitäten und Hindernisse

Die Projektbeteiligten begannen ihre Forschung unter den außergewöhnlich schwierigen Bedingungen der Covid-19-Pandemie. Kontaktbeschränkungen, hybride Arbeitsformen und zusätzliche familiäre Belastungen beeinträchtigten den wissenschaftlichen Austausch erheblich; Konferenzen und Workshops entfielen zunächst vollständig. Mit einer rasch etablierten digitalen Infrastruktur konnten Zusammenarbeit, Vernetzung und Diskussion zwar fortgeführt werden, doch die stark eingeschränkten Zugänge zu Archiven stellten ein zentrales Hindernis dar. Besonders Reisen in die USA und nach Israel – wichtige Standorte relevanter Bestände – waren bis Ende 2021 bzw. Anfang 2022 nicht möglich.

Diese Lage verschärfte sich durch weitere geopolitische Krisen: Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine ab Februar 2022 verhinderte Zugänge zu ukrainischen und russischen Archiven und erschwerte Kooperationen dauerhaft. Nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Krieg wurden auch Forschungsaufenthalte in Israel und Gaza aus Sicherheitsgründen problematisch. Die zeitliche Häufung globaler Krisen führte zu wiederkehrenden Planungsunsicherheiten. Flexibilität und digitale Lösungen – etwa umfangreiche Scanaufträge – ermöglichten dennoch die Fortsetzung der Arbeit. Einige Gastaufenthalte von Projektmitgliedern und Beiratsangehörigen am DI konnten jedoch nicht wie geplant stattfinden; als Ausgleich war jedoch Prof. Dr. Sabine Koller mehrfach zu Gast.

Dr. Brett Winestocks Projekt „Die ermordeten Dichter: eine Kollektivbiografie“ (WP 1) widmete sich den fünf 1952 ermordeten sowjetisch-jiddischen Schriftstellern Bergelson, Hofshiteyn, Kvitko, Markish und Fefer. Winestock arbeitete umfangreiche Bestände des USHMM, der New York Public Library, des RGALI und des Ukrainian Online Periodicals Archive aus. Die Ergebnisse präsentierte er auf internationalen Fachveranstaltungen und publizierte zwei begutachtete Artikel. Seine Monografie mit dem Arbeitstitel „The Lives of the Murdered Poets“ steht kurz vor dem Abschluss; vier der sechs Kapitel sowie Einleitung und Fazit liegen bereits

vor. Die Fertigstellung verzögerte sich aufgrund einer neuen akademischen Position in Kanada und deren Lehrverpflichtungen.

Das Projekt von Dr. Alexandra Polyan zu Peretz Markish (WP 2a) untersuchte die Darstellung antijüdischer Gewalt in dessen Werk. Ausgangspunkte waren Schlüsseltexte wie der Gedichtzyklus „Di kupe“ (1921/22) sowie Markishs Schriften über den Holocaust von 1946–48. Polyans Schwerpunkt lag auf Markishs Schaffen während des Zweiten Weltkriegs. Recherchen in Archiven in Russland, Israel, Deutschland und der Ukraine – teils extern beauftragt und digital durchgeführt – ermöglichten die Sichtung bislang unbekannter Texte, darunter Kriegsdramen. Polyan zeigte etwa, wie Markish Theaterstücke für das jiddische GOSET-Theater später in das Epos „Milkhome“ und in den Roman „Trot fun doyes“ integrierte. Sie rekonstruierte die Entstehung des Dramas „Der König von Lampedusa“ und analysierte die literarischen Strategien, mit denen Markish den Holocaust darstellte, ohne Täter explizit zu benennen. Das Projekt schloss eine Lücke in der Markish-Forschung und erfüllte alle gesteckten Ziele.

Der wichtigste Meilenstein von WP 2b – eine umfassende Anthologie zu Dovid Bergelsons Werk – wurde 2023 erfolgreich veröffentlicht (458 S.). Die Edition erschließt Bergelsons Œuvre in den zentralen Phasen der sowjetisch-jiddischen Literatur und zeigt die Verflechtungen von Ästhetik, Ideologie und jüdischer kultureller Zugehörigkeit. Viele Texte wurden erstmals ins Deutsche übertragen und durch Anmerkungen sowie ein ausführliches Nachwort erläutert. Besonderer Wert wurde auf Übersetzungsgenauigkeit und editorische Sorgfalt gelegt. Das Konzept konnte vollständig umgesetzt werden; technische Schwierigkeiten beim jiddischen Satz wurden gelöst.

Die Arbeit am zweiten Band, einer Anthologie zu Peretz Markish, begann nach der Buchpremiere des Bergelson-Bandes im Herbst 2023. Da Markish im deutschen Sprachraum nahezu unbekannt ist, war eine umfassende Sichtung seines umfangreichen Gesamtwerks nötig. Es wurden Recherchen in Archiven Israels, der Ukraine und der USA durchgeführt und schwer zugängliche Manuskripte ausgewertet. Ein erstes Textkorpus liegt vor; ca. 70 Gedichte sind bereits übersetzt, rund 50 redigiert und kommentiert. Historische, kulturelle und literarische Kontexte wurden recherchiert und die ersten editorischen Anmerkungen verfasst. Die Promotionsstelle am ZfL (WP 3) war von 2020 bis 2023 mit Irina Kissin besetzt. In engem Austausch mit den Projektleitern entwickelte sie ihr Dissertationsprojekt zum „sephardischen Narrativ“ im historischen Roman jüdischer Nachkriegsliteratur, insbesondere in sowjetisch-jiddischen Texten. Erste Forschungsergebnisse präsentierte sie erfolgreich auf drei internationalen Tagungen.

Dr. Jakob Stürmanns Projekt „Die Welttournee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees“ (WP 4) wurde als eigenständige Monografie abgeschlossen und als Band 16 der Reihe „Toldot“ in Print und Open Access veröffentlicht. Es handelt sich um die erste Studie, die sich ausschließlich der 1943 unternommenen Reise des Komitees nach Nord- und Mittelamerika sowie Großbritannien widmet. Das Buch betont die Rolle des Jiddischen als transnationales Bindeglied und analysiert die komplexen politischen Interessen jüdischer und internationaler Akteur:innen im Kontext von Zweitem Weltkrieg und Holocaust. Die wissenschaftlich Verantwortlichen und der internationale Beirat begleiteten und kommentierten das Projekt intensiv.

Wie andere Teilprojekte war auch dieses stark von pandemiebedingten Einschränkungen und den Folgen des russischen Angriffskrieges betroffen. Scanaufträge und historische Mikrofilmaufnahmen ermöglichten dennoch die Einbeziehung zentraler Quellen aus Russland. Zudem wurden die Digitalisate der jiddischen Zeitschrift „Eynikayt“, dem Presseorgan des Komitees, systematisch erfasst und in einem Register dokumentiert.

3. Ergebnisse und Erfolge

Zu den zentralen Ergebnissen zählen vor allem die zahlreichen Publikationen der Projektmitglieder. Hervorzuheben sind die Studie „Mission ‚Eynikayt‘. Die Welttournee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees 1943“ von Dr. Jakob Stürmann sowie Fachartikel von Dr. Brett Winestock, Dr. Alexandra Polyan und Prof. Dr. Sabine Koller – größtenteils peer-

reviewed, Open Access und in renommierten Journals und Reihen der Yiddish bzw. Jewish Studies veröffentlicht. Hinzu kommen die bald abgeschlossene Kollektivbiografie und die 2023 erschienene Edition von Dovid Bergelsons Texten. Der Band „Die Welt möge Zeuge sein.‘ Erzählungen“, herausgegeben von Prof. Koller und Dr. Polyan, erschien nach rund dreijähriger Vorbereitung im Jüdischen Verlag im Suhrkamp Verlag und ist damit hervorragend platziert. Er wurde im deutschsprachigen Feuilleton (u. a. FAZ, NZZ, Jüdische Allgemeine) sowie in der internationalen Fachwelt (englisch- und jiddischsprachig) durchweg positiv besprochen. Ausgehend von dieser Grundlagenarbeit wurde der Band in gut besuchten jiddisch-deutschen Lesungen (Regensburg, Leipzig, Frankfurt/M., Hamburg) und anschließenden Gesprächen einem breiteren Publikum vorgestellt. Weitere Vorträge und Fachbeiträge dienten der Vermittlung in die internationale wissenschaftliche Community.

Der Bergelson-Band wurde zudem für eine ukrainische Übersetzung im Rahmen der Kooperation zwischen dem DAAD-geförderten Kompetenzzentrum „Denkraum Ukraine“ (2024–2028) und dem Centrum Judaica in Kyiv ausgewählt. Das Projekt wird von Prof. Koller geleitet; die dafür notwendigen Mittel von 13.000 Euro wurden erfolgreich eingeworben.

Auch die wissenschaftlichen Veranstaltungen des Projekts waren sehr ertragreich, allen voran die internationale Konferenz „‘What Is on Trial Here Is the Yiddish Language‘. The Making and Unmaking of Soviet Yiddish Literature“ sowie weitere öffentliche Vorträge im Gedenkjahr 2022. Am 28. November 2024 präsentierte Prof. Koller die Projektergebnisse in ihrem Festvortrag „Mit Worten auf Ruinen bauen – dem Jiddischland zum Vermächtnis“ zum Dies academicus der Universität Regensburg.

Die im Projekt gesammelten Materialien bieten weiteres Forschungspotenzial. Dr. Polyan plant eine kultur- und literaturwissenschaftliche Vertiefung ihrer Arbeiten zu Peretz Markish. Ein poetologischer Vergleich seiner Pogromtexte mit Texten zum Holocaust und Zweiten Weltkrieg soll in eine eigenständige Monographie und zugleich in ihre Habilitationsschrift münden. Das im Rahmen von Dr. Stürmanns Projekt entstandene Register der Zeitschrift „Eynikayt“ führte bereits zur digitalen Bereitstellung der Quellen auf der Plattform Historical Jewish Press (National Library of Israel) und soll in den Index to Yiddish Periodicals integriert werden, um zukünftige Forschungen zu erleichtern.

4. Chancengleichheit, Karriereförderung und Internationalisierung

Das Projektteam vereinte Wissenschaftler:innen aus Deutschland, Kanada und der Russischen Föderation und profitierte von Beginn an von internationaler Perspektive und Vernetzung. Workshops und Veranstaltungen förderten die Internationalisierung. Besonders hervorzuheben ist die im Juni 2022 durchgeführte Konferenz „‘What Is on Trial Here Is the Yiddish Language‘. The Making and Unmaking of Soviet Yiddish Literature“, an der führende Expert:innen aus den USA, Israel, der Russischen Föderation und Deutschland teilnahmen – ein wichtiges Forum nach den pandemiebedingten Einschränkungen seit 2020.

Das Team war ausgewogen mit weiblichen und männlichen Mitarbeitenden besetzt. Vertretungen bei Elternschaft gewährleisteten Familienfreundlichkeit und sicherten den Projektfortschritt. Die kooperierenden Institutionen boten zahlreiche Formate der Nachwuchsförderung: Am DI u. a. das Forschungsressort „Politik“ (Leitung: Prof. Dr. Jan Gerber), der Postdoc-Kreis (Prof. Dr. Yfaat Weiss) sowie interne Klausurtagungen zur Diskussion eigener Kapitelentwürfe. Die Projektkoordination durch Dr. Winestock und später Dr. Stürmann stärkte zusätzliche berufliche Kompetenzen. Die wissenschaftliche Redaktion des Instituts unterstützte die Publikationen professionell.

Am ZfL boten der Programmbereich „Weltliteratur“ (Leitung: Dr. Matthias Schwartz und PD Dr. Claude Haas), die interne Jahreskonferenz und der Promovierendentag (koordiniert von Prof. Dr. Eva Geulen, Dr. Schwartz und PD Dr. Patrick Eiden-Offe) ein stabiles wissenschaftliches Umfeld. An der Universität Regensburg förderte das von Prof. Dr. Sabine Koller und Prof. Dr. Mirja Lecke geleitete Kolloquium „Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft“ den interdisziplinären Austausch. Ergänzend standen Weiterbildungsangebote der Leibniz-Gemeinschaft sowie der Universitäten Leipzig und Regensburg (z.B. Sprachkurse, Workshops) zur Verfügung.

5. Strukturen und Kooperationen

Die Projektgruppe traf sich regelmäßig, um organisatorische Fragen, Veranstaltungen und Arbeitsfortschritte zu besprechen. Der wissenschaftliche Beirat nahm einmal jährlich an den Sitzungen teil. Zwei Mal pro Jahr wurden wissenschaftliche Workshops oder Veranstaltungen organisiert, zu denen auch die Projektpartner:innen eingeladen waren.

Da der Projektstart in die Covid-19-Pandemie fiel, fanden die Treffen in den ersten beiden Jahren weitgehend online statt. Auch die geplanten Gastaufenthalte am DI waren davon betroffen und konnten später nur in begrenztem Umfang nachgeholt werden. Die Zusammensetzung der Projektpartner blieb unverändert.

6. Qualitätssicherung

Alle beteiligten Institutionen verfügen über etablierte wissenschaftliche Formate, in die die Projektmitarbeitenden eng eingebunden waren (vgl. Punkt 4). Die Betreuung durch die Projektleiter:innen und der Austausch mit dem Kolleg:innenkreis wurden dadurch intensiviert. Ergänzend fanden interne Treffen und Workshops der Projektgruppe statt – teils unter Beteiligung des wissenschaftlichen Beirats, weiterer Kooperationspartner:innen und führender Wissenschaftler:innen – und stärkten den internationalen sowie interdisziplinären Dialog.

Regelmäßige Projektpräsentationen und fachliches Feedback trugen maßgeblich zur Qualitätssicherung bei. Über die Hälfte der Publikationen der Projektmitarbeitenden durchlief ein Peer-Review-Verfahren und erschien im Open Access, darunter auch Dr. Stürmanns Studie „Mission ‚Eynikayt‘. Die Welttournee des Jüdischen Antifaschistischen Komitees 1943“.

7. Zusätzliche Ressourcen

Das DI sowie die Kooperationspartner (ZfL und Universität Regensburg) stellten im Rahmen des Projekts umfangreiche „in-kind“-Leistungen bereit. Dazu gehörten insbesondere personelle Ressourcen von wissenschaftlichem und wissenschaftsunterstützendem Personal sowie Sachmittel zur projektbezogenen Unterstützung.

8. Ausblick

Aus den bisherigen Forschungsarbeiten zum Jüdischen Antifaschistischen Komitee, der Kollektivbiografie sowie zu Peretz Markish, Dovid Bergelson und Dovid Hofshteyn ergibt sich folgerichtig eine vergleichende Analyse literarischer Reaktionen auf antijüdische Gewalt (Pogromjahre und/oder Shoa) bei Bergelson, Markish, Hofshteyn, Kvitko und Fefer.

Ein Desiderat bildet eine gründliche Untersuchung von Leyb Kvitkos Erwachsenenliteratur im Spannungsfeld zwischen Jewishness/Yiddishness und sozialistischer Zugehörigkeit bis zu seiner Ermordung 1952. Auch Itsik Fefers literarisches und kulturpolitisches Wirken, geprägt von seiner ambivalenten Rolle als Verfechter jiddischer Autonomie und zugleich Informant des sowjetischen Geheimdienstes, bedarf weiterer Forschung.

Eine zentrale Forschungsfrage, die ein größeres Forschungsprogramm eröffnen kann, betrifft das Nachleben jiddischer Literatur in der Sowjetunion nach Stalin sowie in transnationaler Perspektive. Dies umfasst den Umgang mit ihrem marginalisierten kulturellen Erbe und das Ringen der Nachkommen – insbesondere der Witwen der Ermordeten – um Gerechtigkeit, auch durch ihre eigenen literarischen Beiträge. Hierzu wurde bereits ein Forschungsantrag entwickelt.

Eine weitere, komparatistisch angelegte Forschungslinie könnte sich – zunächst anhand von Fallstudien, später systematischer – der Entwicklung sowjetisch-jiddischer Literatur als Minderheitenliteratur im Verhältnis zur ukrainischen Literatur unter den jeweiligen kulturellen und kulturpolitischen Bedingungen widmen.